

Fünf Standorte für Windkraftanlagen evaluiert

Kanton Der Wind hat im Kanton Schwyz das Potenzial, bis zu 18 Prozent der elektrischen Energie zu erzeugen. Doch bis es so weit ist, bläst noch mancher Föhnsturm durchs Land.

Am periodisch stattfindenden Energie-*Apéro* gestern Abend in Schwyz stand der Wind im Mittelpunkt. Dabei wurden interessante Zahlen zum Potenzial dieser Energiequelle – bezogen auf den Kanton Schwyz – den 50 Interessierten und erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Firma New Energie Scout aus Winterthur hat im Auftrag der Energiefachstelle des Kantons Schwyz untersucht, welche Standorte sich für Windenergienutzung eignen und wie viel Potenzial im Wind steckt. Derzeit gibt es lediglich drei Kleinanlagen: je eine in Goldau auf einem Silo, in der Spilmattlen im Hochstuckligebiet und in Feusisberg. Sie produzieren Strom für etwa drei Haushalte.

Der Kanton Schwyz ist ein Wind-Flickenteppich

Das Winterthurer Ingenieurbüro hat in seine Untersuchungen unter Einbindung von Interessenvertretern und im Anschlussverfahren verschiedene Faktoren einfließen lassen: Windpotenzial, Nähe zu Siedlungen, Naturschutzgebiete, Interessenabwägungen, Fledermausgefährdung, Vogelzüge und weitere. Die «Windmodellierung» – wo und in welcher Intensität der Wind bläst – gleicht im Kanton Schwyz aufgrund der unruhigen Topografie einem Flickenteppich.

Unter dem Strich kommen 93 Prozent der 908 Quadratkilometer des

Kantons für das Aufstellen von Windturbinen nicht infrage. Bei 6 Prozent der Fläche sind Vorbehalte angebracht, und nur 0,6 Prozent – das entspricht 5,1 Qua-

dratkilometern der Kantonsfläche – wären geeignet. «Das klingt nach wenig», sagte Geschäftsführer Peter Schwer. «Doch damit kann man schon etwas

machen, denn Windräder brauchen wenig Platz.»

Lohnenswert auf dem Rossberg und im Hochstuckli

Am geeignetsten ist die Linthebene, wo bis zu 14 grosse Windräder Platz fänden, gefolgt vom Stöcklichrüz bei Altendorf (maximal 10 Windräder), dem Rossberg (5) und dem Hochstuckli (3). Beim Amseelstock bestehen Fragezeichen bei der Bewilligungspraxis. «Der Kanton Schwyz steht am Anfang eines Hindernislaufs», kommentierte Schwer die Ausgangslage, denn Schwyz steht auf Feld 1. Vom Ausscheiden der Gebiete über die Richtplanung, die Windmessung, die technische Planung, das Klären von Umweltfragen bis hin zu den eigentlichen Bewilligungsverfahren in den Gemeinden und dem Bau der Anlagen steht ein langer Weg bevor.

Immerhin könnte der Wind im Kanton Schwyz bis zu 18 Prozent der elektrischen Energie bereitstellen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in die Richtplanergänzung 2020 einfließen, wie Beat Voser von der Energiefachstelle des Kantons auf eine Frage aus dem Publikum erläuterte.

Vorgängig hatte Josias F. Gasser mit der Windenergieanlage Haldenstein bei Chur ein Praxisbeispiel vorgestellt.



Ingenieur Peter Schwer (links) im Gespräch mit dem Unternehmer Josias F. Gasser, der das zweitgrösste Windenergiegerad der Schweiz realisiert hat. Bild: Franz Steinegger

Franz Steinegger